

Spielfiguren erschienen und bewegten sich sogleich über das Brett, als führten sie ein Eigenleben, und so war es natürlich auch.

»Aber wir spielen ohne Würfel«, sagte er, »mit den Würfeln traue ich dir nicht über den Weg. Du wirfst sie immer dorthin, wo ich sie nicht sehen kann. Wir spielen mit Stahl und Taktik, mit Politik und Krieg.«

Die Lady nickte.

Schicksal sah seine Gegenspielerin an.

»Dein Zug?«, sagte er.

Sie lächelte. »Ich habe bereits gezogen.«

Er schaute nach unten. »Aber ... ich sehe deine Figuren nicht auf dem Brett.«

»Sie sind auch noch nicht auf dem Brett«, erwiderte sie.

Sie öffnete die Hand.

Auf der Handfläche lag etwas Schwarzes und Gelbes. Sie hauchte es an, und es

entfaltete seine Flügel.

Es war ein Schmetterling.

Schicksal gewinnt immer ...

Jedenfalls dann, wenn man sich an die Regeln hält.

Dem Philosophen Ly Schwatzmaul zufolge entsteht das größte Chaos überall dort, wo jemand Ordnung herstellen will. Das Chaos gewinnt stets die Oberhand über die Ordnung, weil es besser organisiert ist.

Es handelt sich um den Schmetterling der Stürme.

Seht diese Flügel, die nur ein bisschen fransiger sind als die des gemeinen Perlmutterfalters. Aufgrund der fraktalen Natur des Universums bedeutet das in der Realität, dass diese fransigen Ränder

unendlich sind – auf die gleiche Weise wie eine zerklüftete Küstenlinie, wenn sie bis in die allerletzte mikroskopische Genauigkeit ausgemessen würde, unendlich lang ist – oder wenn schon nicht unendlich, dann doch so nah dran, dass man von dort aus an einem klaren Tag die Unendlichkeit recht gut sehen kann.

Und weil ihre Ränder unendlich lang sind, müssen die Flügel logischerweise auch unendlich groß sein.

Sie sehen vielleicht so aus, als hätten sie gerade die richtige Größe für Schmetterlingsflügel, aber das liegt nur daran, weil der Mensch anstatt der Logik schon immer seinem gesunden Menschenverstand den Vorzug gegeben hat.

Der Quantenwetter-Schmetterling (*Papilio tempestae*) ist von unauffällig

gelber Färbung, wesentlich interessanter ist jedoch das Mandelbrot-Muster auf seinen Flügeln. Sein herausragendes Merkmal ist allerdings seine Fähigkeit, das Wetter zu beeinflussen.

Ursprünglich war das vermutlich ein Überlebensvorteil, denn sogar der hungrigste Vogel fühlt sich in einem grässlichen, örtlich äußerst begrenzten Tornado² mehr als unwohl. Später wurde es womöglich zu einem sekundären Geschlechtsmerkmal, wie das Gefieder bei Vögeln oder die Kehlsäcke bei bestimmten Froscharten. Sieh mich an, sagt das Männchen und schlägt unter dem Blätterdach des Regenwaldes lässig mit den Flügeln, ich bin vielleicht bloß ein unauffälliger gelber Falter, aber in vierzehn Tagen ereignet sich irgendwo in tausend

Meilen Entfernung ein *Verkehrschao*s durch *unerklärliche Sturmwinde*.

Es ist der Schmetterling der Stürme.

Und er schlägt mit den Flügeln ...

Wir befinden uns auf der Scheibenwelt, die sich auf dem Rücken einer riesenhaften Schildkröte durch den Weltenraum bewegt.

Das ist bei den meisten Welten ab einem bestimmten Erkenntnisstand ihrer Bewohner so – eine kosmologische Betrachtungsweise, auf die das menschliche Gehirn programmiert zu sein scheint.

In Regenwald und Savanne, in weiten Ebenen und stillen roten Sandwüsten, in Sümpfen und Schilfmooren, eigentlich überall, wo, wenn man näher kommt, etwas mit einem *Plopp* von einem im Wasser treibenden Holzstück hüpft, spielen sich an